

Ökonomischer Fußabdruck von Pfizer Austria im Überblick



Das Economica Institut für Wirtschaftsforschung untersuchte die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit von Pfizer Austria und damit dessen Leistung für den Wirtschaftsstandort Österreich.

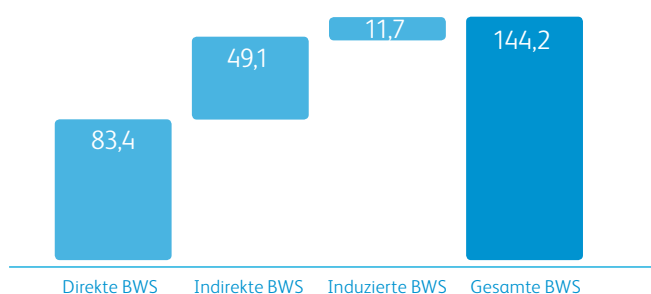
Ziel der Studie war es, den ökonomischen Fußabdruck, den Pfizer in Wien und Niederösterreich, aber auch österreichweit hinterlässt, in all seinen Dimensionen darzustellen.

Österreichweite Bedeutung von Pfizer

Mit seinen zwei Standorten in Wien und Orth ist der Global-Player Pfizer auch für Österreich von Relevanz. Dies bestätigen die Ergebnisse einer Studie, die einen makroökonomisch nachweisbaren direkten Effekt in Höhe von 0,03% und einen Gesamteffekt von 0,05% am österreichischen BIP nachweisen. 83,4 Mio Euro wurden im Geschäftsjahr 2016 durch den laufenden Betrieb, direkt an den Pfizer Standorten in Wien und Orth, an Bruttowertschöpfung generiert.

Der gesamte Bruttowertschöpfungsbeitrag von Pfizer, welcher sich aus direkten¹, indirekten² und induzierten³ Effekten zusammensetzt, beträgt 144,2 Mio Euro. Die indirekten Effekte entstehen durch die Vorleistungsverflechtungen von Pfizer mit anderen Sektoren und umfassen die gesamte vorgelagerte Wertschöpfungskette.

Bruttowertschöpfungseffekt von Pfizer Austria in Mio. €



BWS = Bruttowertschöpfung

- 1 Direkte BWS:** direkt von Pfizer erwirtschaftet.
- 2 Indirekte BWS:** durch Vorleistungen von Pfizer in anderen Sektoren generiert (z. B. Strom).
- 3 Induzierte BWS:** Die durch Pfizer geschaffenen bzw. abgesicherten Arbeitsplätze generieren Einkommen, die von den Beschäftigten wieder (vor allem zu Konsumzwecken) ausgegeben werden.

AUF EINEN BLICK

Der direkte Wertschöpfungsbeitrag von Pfizer ist mit 0,03% des österreichischen BIP auch makroökonomisch relevant.

Jeder 625. in Niederösterreich erwirtschaftete Euro wird unmittelbar oder mittelbar durch Pfizer erwirtschaftet. In Wien liegt der Anteil Pfizers am Brutto-regionalprodukt bei 0,09%.

Insgesamt steht Pfizer österreichweit für 1.601 Arbeitsplätze.

Die induzierten Effekte resultieren daraus, dass durch die im direkten und indirekten Effekt geschaffenen bzw. abgesicherten Arbeitsplätze Einkommen generiert wird, welches von den Einkommensbeziehern wieder – vor allem zu Konsumzwecken – ausgegeben wird, was wiederum die Endnachfrage in den entsprechenden Sektoren (vor allem im Einzelhandel und in der Gastronomie) erhöht. Der gesamte Bruttowertschöpfungseffekt von Pfizer Austria entspricht 144,2 Mio Euro und damit 0,05 % des österreichischen BIPs.



BIP-Beitrag pro Jahr:

0,03 % (direkt)

bzw. **0,05 %** (gesamt)



Jeder **625. Euro** in NÖ

wird unmittelbar oder mittelbar durch Pfizer erwirtschaftet

Hebel vergrößert Wertschöpfung

Mit 54,7 Mio Euro direkter Bruttowertschöpfung kommt der größere Beitrag (66%) von Pfizer Manufacturing Austria (PMA) in Orth, für die Pfizer Corporation Austria (PCA) sind es 28,7 Mio Euro. Den größeren volkswirtschaftlichen „Hebel“, ausgedrückt im Wertschöpfungsmultiplikator, findet man allerdings bei der PCA: ein Multiplikator von 2,367 bedeutet, dass mit jedem bei der PCA erwirtschafteten Euro österreichweit mehr als 1,3 weitere Euro an Wertschöpfung generiert werden. PMA weist aufgrund vieler Importe einen relativ geringen Multiplikator von 1,396 auf.



Wertschöpfungsmultiplikator **2,367**

Mit jedem erwirtschafteten Euro der Pfizer Corporation Austria können mehr als 1,3 weitere Euro an Wertschöpfung generiert werden.

1 Arbeitsplatz sichert 2,45 weitere

Auch hinsichtlich geschaffener Arbeitsplätze leistet Pfizer beachtliches. Von 464 direkten Jobs bei Pfizer hängen mehr als 1.100 weitere Jobs österreichweit ab, diese wiederum zum größten Teil (786 Arbeitsplätze) entlang der Wertschöpfungskette. Daraus resultiert ein Multiplikator, welcher mit 3,45 überdurchschnittlich hoch ausfällt. Vor allem für die PCA gilt, dass sie Vorleistungen aus beschäftigungsintensiven Bereichen benötigt, sodass mit einem Arbeitsplatz in der Pfizer Corporation Austria bis zu 3,5 weitere Arbeitsplätze österreichweit geschaffen werden.

Überdurchschnittlich hoher Beschäftigungsmultiplikator **3,45**

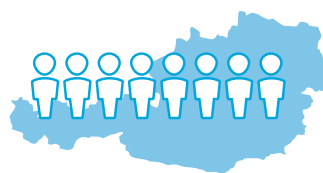


Pfizer-Arbeitsplatz weitere Arbeitsplätze in Österreich

Mehr als die Hälfte des direkten Beschäftigungseffekts (245 Arbeitsplätze) ist dem Werk in Orth zuzuschreiben, gefolgt von Wien mit 219 Arbeitsplätzen. Beim Gesamteffekt entfällt – über die Vorleistungsverflechtungen und bedingt dadurch, dass viele MitarbeiterInnen aus Orth in Wien wohnen – der größte Effekt (942 Arbeitsplätze) auf Wien.

Die 1.600 Arbeitsplätze in Köpfen entsprechen einem Vollzeitäquivalent von 1.335 VZÄ-Arbeitsplätzen. Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil der Vollzeitstellen bei Pfizer: 93 von 100 Personen weisen hier einen Vollzeit-Arbeitsplatz auf.

1.600 Arbeitsplätze entsprechen – in einem österreichischen Vergleich – in etwa den in Übersetzungs- und Dolmetschbüros Tätigen (1.594) oder den Beschäftigten in der Wasserversorgung (1.844).



Rund **1.600** Arbeitsplätze in Österreich hängen direkt oder indirekt von Pfizer ab.

Die 464 direkt und 1.137 indirekt und induziert Beschäftigten tragen mit 37 Mio Euro jährlich zum lohnabhängigen Steuer- und Abgabenaufkommen bei.



Jährlich **37 Mio €** lohnabhängige Steuern und Abgaben

Wissenschaftliche Analyse und Autoren:
© 2017 Economica Institut für Wirtschaftsforschung,
Bürgerspitalgasse 8, A-1060 Wien, www.economica.at
AutorInnen: Grohall, G., Kleissner, A.
Titel: Die regional- und gesamtwirtschaftliche Bedeutung von Pfizer